

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einseitige Beilage für locale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg. für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen gar keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 170.

Bezirks-Pressenr. No. 52.

Samstag, den 10. April.

Bezirks-Pressenr. No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

Naumann am Scheidewege.

Aus Hannover wird uns geschrieben: Naumanns Neben in Hannover haben die Menge bezaubert, die Klarblinder enttäuscht. Worin lag diesen geistvollen Mann bezaubert hatte, das war die Entschiedenheit und populäre Kraft, mit welcher er in seiner Schrift „Soziale Briefe an reiche Leute“ das Thema behandelte, welches von den besten der neueren Nationalökonomik als der Kernpunkt der sozialen Frage erkannt wird: den Unterkonsum. Der Unterkonsum aller Zeiten ist eine Naturnotwendigkeit, unser moderner Unterkonsum ist wohnungswirtschaftlich, hier Millionen unverschämter Spenden, dort Millionen nackter Rücken!“ sagt Carlyle. Die Helden sind unverwundlich, eben weil die Mäcken nicht sind. Als Krankheitsphänomene sehen wir auf der einen Seite die fürchterlich schnell wachsende Anhäufung des sogenannten, des falschen Kapitals, d. h. der unfruchtbareren, aber legitimen Tributrechte in Gestalt von Bodenbesitz und Bodensatz, von Zins und Rente, auf der anderen Seite die dadurch gesteigerte Armuth und Unfruchtbarkeit des Arbeitervolkes. „Bist Du reich, werde Reicher, bist Du arm, werde Deiner!“ das ist der einzige Rath, den man für die Berufsmaß geben kann. Aber der Mährchen, der für Beamten und Reicher das Brod schafft, weiß viele Mäcken und wenige Treffer an.

In einem seiner Briefe sagt Naumann vorzüglich ungefähr so: „Ich kenne eine reiche einzelne Dame, welche 100,000 Mk. jährlich zu verbergen hat. 50,000 Mk. verbraucht sie theils für sich, theils für müßthätige Werke, 50,000 Mk. legt sie jährlich neu auf Zins. Die Erde! Aber wie viel größeren Segen würde sie stiften, wenn sie auch die anderen 50,000 Mk. verbrauchte! Ein Mehkonsum von 50,000 Mk. bedeutet höchstnützlich Arbeitgelegenheit und Brod für ein Duzend Familien.“ Wahr, Naumann steht mit dieser Lehre vom Unterkonsum im Einklang mit den besten Sozialpolitikern aller Parteien.

Jetzt frage ich: Warum nicht Naumann diesen rettenden Gedanken nicht zu Ende? Warum macht er ihn nicht zum Mittelpunkt seiner Predigt? Er wagt dann der wahre Prophet der Sozialreform; er hätte dann nicht nöthig, an Wohlthätigkeit und fromme Wünsche zu appelliren, welchen der wissenschaftlich gebildete und praktisch erfahrene Mann fasthätlich gegenübersteht. „Ach, „christlich-sozial“ und „national-sozial“ klingt ja so herrlich!

Bei der staunenswerthen Beweiskraft und Redekunst Naumanns nimmt es uns nicht Wunder, daß er auch bei uns starken Eindruck gemacht hat. Gleichwohl hörte ich beim Verlassen des Saales einen urtheilfähigen, feiner Partei angehörigen Mann sagen: „Er hat die Leute gehörig eingeseift, aber barbaren wird er sie nicht.“ Dieses Urtheil ist auch das meine; ich fand das Wort bestätigt, das einst o. Egidy sprach: Naumann ist ein Politiker des alten Schlags geworden.“ Naumann brachte am ersten Abend

eine freundliche Einladung von der Kirche, am zweiten Abend eine freundliche Einladung vom Staat. Aber die Männer unserer Zeit wollen nicht mehr zu Staat und Kirche kommen, um Steine statt Brodes zu empfangen; sie verlangen, daß Staat und Kirche zu ihnen kommen, falls sie etwas zu bringen haben, und eben dies Legtere wird bezeugt. Was lausst Du armer — Staat geben! Du hast ja nichts als Bedürfnisse und Schulden, so denkt das mißtrauisch gewordene Volk. Und der Abgeordnete steht sich auf seine gewaltige Redekraft allein anzuweisen; er beweist zwar alles Mögliche und Unmöglichste, mit Worten und mit Jähren, aber der Erfolg hält nur wenige Tage vor. Natürliche, klingenden Worten lauten nur Schwärmer und Kinder nach.

Ueber den Zwiespalt zwischen Wesen und Namen des christlich-sozialen und des national-sozialen Programms mache ich noch einige Anmerkungen — für Denker. Christlich-sozial und national-sozial heißt doch nichts Anderes als: das Christenthum oder der Nationalstaat wird uns irdisches Heil bringen. Aber das Christenthum, ich meine das ursprüngliche, nicht dogmatische und politisch verfallene, das werthvolle Christenthum ist nicht die schaffende Kraft, welche menschenwürdige materielle Zustände bringen kann. Es ist nicht Schöpfer, sondern Geschöpf, nicht Wurzel, sondern Frucht. Unter den heutigen Rechts- und Wirtschaftszuständen ist es auch dem Besten und Besten unmöglich, als wahrer Christ zu handeln, er würde sich ruiniren, würde bald unter Kuratel gestellt sein. Der einzige Weg zum wahren Christenthum führt über die allgemeine materielle Wohlfahrt. Ob uns Herr Pfarrer Naumann den Weg zur materiellen Wohlfahrt zeigen kann und will, hierauf kommt es an. Thut er's, dann treuen wir ihm, thut er's nicht, dann suchen wir selbst uns den Weg.

Das christlich-soziale Programm soll jetzt über Nacht zum national-sozialen Programm werden. Das klingt nach Billigkeit und nach Pflicht. Warum man das eine Ideal mit dem anderen verwechselt, das sage man mir. Auch das national-soziale Ideal ist bis jetzt nur ein Name, und es ist unfruchtbar. Auch das Nationalgefühl ist eine Frucht, nicht eine Wurzel. Es sproßt, wenn es gesund sein soll, nur aus gesundem Boden. Es ist aufgeschwemmtes, aber kraftloses Gewächs, wo es unter Treibhauseinrichtung genommen wird. Sehet auf Italien! Dort hatte der Hammer der politischen Zustände einen Nationalismus geschaffen, so kräftig, daß er im ersten Ansturm den nationalen Einheitsstaat schuf. Keuchlich: Italien erlangte sich eine einheitliche — Trikolore. Aber der Nationalismus war blind, er verlag die materielle Grundlage. Zins- und Lohnsklaverei drückten dort noch härter als bei uns, und die unabweisliche Folge dieser Vernachlässigung war, daß der nationale Gedanke dort immer unpopulärer geworden ist.

Ob es bei uns ähnlich ist? Der Glanz der äußeren Erfolge blendet uns, der Kriegs- und Sieges-Jubel berauscht uns. Aber so lange der Nationalismus das Monopol der Angesehenen und Reichen ist und das Paradoxe, daß der gesinnungsgelose Streber tummelt, so lange wird die nationale Flamme in der breiten Masse nicht zünden.

Eine kleine Anekdote: Der Schulmeister predigt: „Du sollst Dein Vaterland lieben, für Dein Vaterland sterben.“ Der dumme Junge antwortet: „Mein Vater hat kein Land.“

Daß der vorkapitalistische Nationalismus reaktionär ist, daß er bedrückend und erstickend wirkt, beweist ein Beispiel: die ungeheuer große Zahl brauer Männer, die man als Reichsfeinde, als Keger, als Männer von „inkorrektter Denkart“ — so lautet die offizielle Bezeichnung — brodelos gemacht hat. Daß er unfruchtbar ist, beweist unsere Selbsterziehungsmaschine, die seit 30 Jahren unablässig lurt und schnarrt und bei dieser fehlerhaften Fühligkeit nichts geschaffen hat, das dem unaufhaltsamen Niedergang Einhalt thun könnte. Auch die riesige Nationalschuld beweist es. Kurz, dem nationalen Sozialismus fehlen die Mittel, es fehlen ihm die schaffenden Gedanken, die geeigneten Organe für soziale Arbeit. Nationalsozialismus fehlen die Mittel, es fehlen ihm die schaffenden Gedanken, die geeigneten Organe für soziale Arbeit. Nationalsozialismus fehlen die Mittel, es fehlen ihm die schaffenden Gedanken, die geeigneten Organe für soziale Arbeit. Nationalsozialismus fehlen die Mittel, es fehlen ihm die schaffenden Gedanken, die geeigneten Organe für soziale Arbeit.

Naumanns christlich-nationaler Sozialismus — das Hauptwort scheint nur Anhängsel zu sein — führt nicht den Pulsschlag der Zeit. Kirche und Staat sollen helfen, aber daß die beiden vorerst sich reformiren müssen, davon verlaute nichts. Aber die soziale Welt bewegt sich doch, und nur aus den Ideen und Erregungszuständen der modernen Zeit kann uns die gesunde positive Sozialpolitik erwachsen. Die Triebkraft der neuen Zeit ist aber, trotz aller Christlichen und Nationalen, die Naturwissenschaft.

Wie o. Egidy sagen auch wir: Glaube, was Herz und Vernunft Dich lehren, aber laß Dich nicht einen unvernünftigen Fremdwort aufzwingen! In der nünftigen Schule lehrt man Wunderglauben neben Naturwissenschaft, man zwingt die Kinder zur Impfung, zwingt sie zu konfessionellen Bekümmern, verweigert die Diszidenten. So lange Staat und Kirche diese Gewalt üben, graut uns vor dem christlichen wie vor dem nationalen „Sozialismus“.

Wahrer Sozialismus muß, trotz Marx, auf Freiheit und auf Naturwissenschaft sich gründen. Das sind ist keine Wuchthand, die man vollstopft, zubehütet und dann als „fertig“ in den Mundfang hängt; das sind ist ein Lebenswesen, welches von innen heraus wachsen muß. Dies ist der Kern der Lehre des Naturwissenschaftlers Frelsd. Das christliche wie das nationale Ideal sind Frucht, nicht Wurzel. Nur über die allgemeine materielle Wohlfahrt führt der Weg zu den Idealen. Die allgemeine Wohlfahrt, früher utopisch, ist es heute nicht mehr. Dies ist der Kern der Lehre des Naturwissenschaftlers Frelsd. Diese Spuren, welchen Pfarrer Naumann früher so sehr nahe gekommen war, lude er wieder auf, sage nicht mit Meckeln noch Stimmvieh und nach Schwärmer für Worte; dann wird er Positives finden, dann wird er auf dem naturmäßigen Wege zu den Idealen des christlichen und des nationalen Sozialismus gelangen. Dann wird er, wenn er wieder zu uns kommt, jubelnd begrüßt werden als Erretter aus der sozialen Noth. Dr. Schämbel.

Steden geblieben.

Eine Schicksalsgeschichte von S. E. Lin.

„So, weißt Du, Lieber, wenn Du meine Charaktereigenschaften so wenig aufzuehen, wenn ich Dir zu gefälligst, zu pflichtig bin, so weiß ich Deine anderen Rath als den: gehen wir voneinander.“

„Natürlich! Damit wäre Dir gedient. Eine geschiedene Frau! Klingt pikant.“

„In Deinen Ohren...“ gemiß! Deine Bemerkungen um Frau v. Wittlich beweisen das.“

„Ich verbitte mir solche Bemerkungen, denke lieber darüber nach, wie Du Dir gestern vom schönen Carlsein die Cour schneiden liehest.“

„Du...“ jetzt wirst Du beleidigend! Aber das lasse ich mir ganz gemiß nicht bieten...“ scheiden lasse ich mich...“ ja, ganz gewiß...“ scheiden!“

„Da...“ nun war's geschehen! Das fürchterliche Wort war gefallen, und die reizende, kleine Frau Hanna stürzte, hochroth vor Zorn, zur Thür hinaus, die sie krachend hinter sich zuschlug.

Wohnte sie nur gehen! Er, Doktor Lenz, praktischer Arzt und Reserve-Lieutenant dazu, hatte ihr Betragen überhaut längst satt! Wüthend durchmaß er das Zimmer mit Reflexen. Gar nichts mehr hören wollte er von ihr...“ nein, sehen wollte er sie auch nicht mehr...“ Ein Hund — und ihre lächelnde Photographie auf seinem Schreibtisch dreht ihm die Rückseite zu.

Kaum waren sie nun ein halbes Jahr verheiratet und schon ging der Unfrieden los. Und warum? Der Lebensschaffen unglücklichste, die Eifersucht, war schuld daran. Er... nun ja... ein ganz klein wenig war er auch eifersüchtig... aber sie — oh! Vor der Ehe hatten sie das beide

manchmal ganz niedlich gefunden, aber jetzt, wo keine Möglichkeit mehr vorlag, Seligkeit zu pflegen, ohne nachher hässliche Scenen zu ernten...“ nein, das war unrettbarlich!

Gestern zum Beispiel...“ Hättest Du nicht die Doktor ein paar mal durch die volle Stunde Mähne, eine Geste, die ihm eigen war, sobald ihm etwas Unangenehmes in den Sinn kam. Gestern! Wie hatte sie sich verhalten und umschmeicheln lassen! Und von diesem Menschen, diesem Habicht, diesem Geinshandel, diesem Carlsein! Die Hand...“ nein, beide Hände hatte sie sich lassen lassen...“ beide Hände...“ Ah! Es war zum Ausweichen. Dazu heute diese Scene. Aber es geschah ihr schon recht! Warum war sie so lächerlich eifersüchtig! Zu dumm! Wie man nur so eifersüchtig sein konnte! Immerhin...“ mochte sie sich scheiden lassen...“ er gab nicht nach...“

Wo waren Gut und Stock? So! In zwei Minuten hatte er das Haus verlassen. Er, das sollte einmal ein lustiger Tag werden. Ihr zum Reizer natürlich. Von einer Weinsünde ging's in die andere, gute Freunde wurden freigehalten, und erst gegen Mitternacht hielt es der gute Doktor für gerathen, in selbiger Stimmung heimzukehren. Halt! Was ist das? Der Athem stockt ihm vor Schreck, als er seine Wohnung betritt. Eine seltsame Unordnung herrscht in den Zimmern...“ Kleidungsstücke liegen herum...“ In danger Unordnung betritt er das Schlafzimmer...“ es ist leer. Sie ist fort! Jetzt dort nicht ein Brief auf dem Tisch? Nicht! Was empfand er?

„Mein Herr!

Ich bin für immer zu meiner Mutter heimgekehrt. Den Diensthofen sagte ich, ein Telegramm hätte mich abgerufen. Vor meiner Abfahrt sprach ich noch mit bei unserm alten Justizrath vor, der die Scheidungsfrage einleitete wird. Alles Andere überlasse ich Ihnen.

Hanna Lenz.“

Das war nicht schlecht! Mit einem lauten, überreizten Aufschrei schleuderte der Doktor den Brief auf den Boden. Eine reizende Frau hatte er sich da geheiratet! Jedenfalls hatte sie schon lange auf die günstige Gelegenheit gewartet, um den schönen Carlsein...“ Nun, er wollte ihr nicht in den Weg legen...“ mochte sie sich scheiden...“ Was ihn da nur so am Dolke würgte? Ja, ja, die Holsfragen, die sie ihm zu Weihnachten geschenkt hatte, drückten von Anfang an etwas...“ Ach, dieser Carlsein, dieser unglückselige Xenor, morden möchte er ihn! Aber was half das jetzt Alles. Käsig mußte er vor Allen werden, ruhig. Schlaf fand er natürlich in dieser Nacht nicht.

Am nächsten Tage war sein erster Gang zum Justizrath, wo es ihm dann zur unumstößlichen Gewißheit wurde, daß Frau Hanna die Scheidung beantragt hatte.

Der alte freundliche Rechtsvertreter rief zu einem Besprechungsvorlauf, aber da kam er bei dem Doktor schon an. „Rein Gedanke!“ brauchte er auf. „Eine Verhöhnung mit dieser Frau ist ausgeschlossen für immer und ewig.“

„Gut! Dann mußte die Sache eben ihren Verlauf nehmen. Zwei, drei, vier, fünf Tage schwanden dahin, ohne daß der Doktor Mähres über seine Geschickungsangelegenheit erfuhr, bis ihm eines Morgens die überraschende Nachricht vom Justizrath kam, Frau Doktor Lenz habe geschieden, sie halte es für nöthig, ihre pekuniären Obliegenheiten persönlich zu ordnen, und sie werde deshalb heute mit dem Mittagsessen einreisen und dann sofort bei dem Herrn Justizrath vorkommen.“

„Gut! Also heute mit dem Mittagsessen...“ Aber zum Fenster, das ging ihm ja gar nichts an! — Warum theilte man ihm das überhaupt mit...“ Wo er sich so wohl ohne diese Frau fühlte...“ so...“ Nun ja, ein wenig bedient, ein wenig erntet hat er aus als früher...“ freilich, er arbeitete auch zu viel...“ Nachdenklich trat der Doktor ans Fenster und schaute hinaus. „Ja? Was war

Cäcilien-Verein zu Wiesbaden.

Dienstag, den 13. April 1897, Abends 7 Uhr, in der Evangelischen Marktkirche:

III. Vereins-Concert

für 1896/1897 unter Mitwirkung von Fräulein Johanna Nathan, Concertsängerin aus Frankfurt a. M. (Sopran), Fräulein Mathilde Haas, Concertsängerin aus Mainz (Alt), Herrn Emil Pinks, Concertsänger aus Leipzig (Tenor), Herrn Willy Metzmacher, Concertsänger aus Köln (Bass), Herrn Adolf Wald von hier (Orgel) und dem städtischen Kurorchester.

Dirigent: Herr Director Professor Dr. Scholz aus Frankfurt a. M.

Programm.

- 1. Einleitung und Choral für Orgel. Hesso.
2. Arie für Alt aus der Mathis Passion. Bach.
3. Violinsolo: Herr Concertmeister Armer.
4. Arie für Sopran aus dem Messias. Händel.
5. Kyrie.
6. Arie für Tenor aus der H-moll-Messe. Bach.
7. Gloria.

Preise der Plätze:

Numerierter Platz am Altar Mk. 4.-, Numerierter Platz auf der Tribüne über dem Altar Mk. 3.-, Seitentribünen Mk. 2.-, Seitenschiffe Mk. 1.50, Eintrittskarte zur Generalprobe Mk. 1.-, Texte zu sämtlichen Gesängen Mk. 0.20. F 324

Der Verkauf der Billets und Textbücher findet in der Buchhandlung von Moritz & Münzel, Taunusstrasse 2, u. Abends von 6 Uhr ab an der Kasse statt.

Generalprobe: Montag, 12. April 1897, Abends 7 Uhr, in der Marktkirche.

Italiener Bier

Stück 6 Pf., 25 Stück Mt. 1.40.

Größte deutsche Siedebier 5 Pf., 25 Stück Mt. 1.20.

Große frische Eier 4 Pf., 25 St. 95 Pf. für die Frische und Güte sämtlicher Eier übernehme ich jede Garantie.

H. Jechel, 4. Saalgaſſe 4. H. Jechel.

Ausschließliche Verkaufsstelle der beliebten Kaiser-Tafel-Zährahmbutter.

Wer einen billigen, wirklich guten, absolut reinen Tischwein zu haben wünscht, dem kann ich meinen 1896er Weiss-Wein (eigenes Wachstum) à 60 Pf. per Flasche ohne Glas als ausserordentlich preiswerth empfehlen. Feinere Weine in reicher Auswahl. J. Knapp, Goldgasse 2, 4200 Weinbau, Weinhandlung u. Delikatessen-Geschäft.

Speise-Kartoffeln,

beste Brandenburger rote Daberche, pro Centner Mt. 2.-, gelbe Frankfurter 1.90, werden wegen Raumangel, soweit Vorrath reicht, abgegeben.

Lebensmittel-Consumtotal,

Schwalbacherstraße 49. Telephon 414.

Fleisch-Verkauf.

Dente Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab und Sonntag Morgen von 7 Uhr ab wird prima Rindfleisch das Pfd. zu 60 Pf., Kalbfleisch 60 Pf. und Schweinefleisch zu 60 Pf. ausgebaut. Reichstraße 14, Hinterhof links. H. Wagner.

Tischdecken von 3 bis 50 Mark, Bettdecken in Plüsch von 12 Mark, Bettdecken in grau, roth, weiss u. baugewobte, Steppdecken, grosse Sorte, von 8 bis 55 Mark, Reisedecken von 3, 12, 15, 18, 20, 25, 30 Mark, Fortbären von 2 Mark per Shawl an, Gardinen, 3,65 Mtr. lang, von 4.50 Mk. per Paar an empfohlen. Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10. J. & F. Suth.

Prima Stahlspäne

zum Reinigen der Parquetböden empfiehlt 4813

C. Brodt,

Drogerie,

Telephon 490. Albrechtstraße 16.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Netto-Bilanz per Ende Dezember 1896.

Table with 2 columns: Activa and Passiva. Activa items include Vorschüsse, Wechsel, Credite in lauf. Rechnung, etc. Passiva items include Sparkasse des Vereins, Conto-Corrent-Creditoren, etc.

Stand der Mitglieder am 1. Januar 1896: 6126; Zugang in 1896: 403; Abgang: 307; Stand am 1. Januar 1897: 6222.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Brück. Mild. Hirsch. Gasteyer. F 403

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Table with 2 columns: Activa and Passiva. Activa items include Vorschüsse, Wechsel, Credite in laufender Rechnung, etc. Passiva items include Sparkasse des Vereins, Conto-Corrent-Creditoren, etc.

Zahl der Vereinsmitglieder am 1. Januar 1897: 6222; Zugang im 1. Vierteljahr 1897: 82; Stand Ende März 1897: 6304.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Brück. Mild. Hirsch. Gasteyer. F 403

Bienen-Honig

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Vereins für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Alleiniges Honig-Depot unter steter Kontrolle der Inspektion u. Versuchstation zu Gladbach.

Julius Praetorius,

Samen- u. Landesproducten-Handlung, Reichstr. 28, Kirchstr. 28, Ecke Saalbrunnentrasse.

P. P. Auch bürgt der enorme Absatz für die Reinheit dieses vorzüglichen Honigs. 4870



Generothé

Cardinale im vollen Glanz St. 8 Mt. Cardinale mit rother Saube, prima Sänger, St. 5 Mt. Goldsarnien von Süd-Amerika, productive Sänger, St. 3 Mt. Afrikanische Besessenen Paar 2 Mt. Ung. Gefässen (Kellerchlag) St. 1 1/2 Mt. Weinbergkämpfer, la Sänger, 2 Mt. Alpen-Steigleite, la 2 Mt.

Sprechende graue u. grüne Papageien St. 25, 30, 35, 45, 60 Mt. Weiserstische (Schuppar) Paar 7 Mt. Nachnahme. (Wannsee-Ad. 18501) F 4 Reb. Ant. garantirt. schlegels Tierpark, Hamburg.

Butter, Eier und Gelee

ca. gros. Frische Schöthorn-Tafelbutter à Pfd. 1.20 u. 1.25 Pf., frische gute Eier à St. 4 Pf., große Eid-Eier 5 Pf., schwere italien. Eier à 6 Pf., Kaiser-Eier à Pfd. 20 Pf., feinstes Breiten-Lathweg 22 Pf., feinste gem. Ostfriesische 20 Pf., extrafeine Helms-Parmerle 28 Pf., feinste Weidenbienen à Pfd. 40 Pf. Sämtliche genannte Sorten für Bienenzüchter u. Hoteliers hohen Rabatt bei. W. H. Mauerer, Schwalbacherstraße 17, vis-a-vis der Inf.-Kaserne.

Wilhelm Becker,

Saalgasse 5, 1, Haupt-Agent der Hamburg-Amerika-Linie und Cigarren-Agenturen. 4892

Tiedemann's

Berufstein-Schnelltrodenölflack mit Farbe 4817 empfiehlt billigt C. Brodt, Drogerie, Albrechtstraße 16. Telephon 490.

Confirmanden-Anzüge,

ausschließlich nur prima Qualität, billiger als jede Konkurrenz. Große Auswahl. 8923

C. Wilh. Deuster, Granicusstrasse 12.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 170. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 10. April.

45. Jahrgang. 1897.

Die Grundlage alles Schulerwerbs ist und bleibt die Sprache, darüber sind eigentlich alle Pädagogen einig. Es ist vergeblich, das Denken an der Spitze lehren zu wollen; man kann durch die Logik noch eine Kenntniss davon erlangen, wie gedacht wird; aber man gewinnt dadurch nichts für die Fähigkeit und Fertigkeit des Denkens.

Ed. v. Hartmann.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Fromme Lügen.

Novelle von Konrad Selmann. (7)

Er sah sie fest, beinahe drohend an. Aber Edith schlug die Augen vor ihm nicht nieder. „Thun Sie, was Sie mit Ihrem Amt für vertretlich halten, Herr Kandidat — was dies Amt Ihnen zu gebieten scheint. Ich fürchte mich nicht davor. Denn ich werde meinen Vater zu schützen wissen. Wollen Sie es auf einen Kampf mit mir ankommen lassen — ich nehme ihn auf.“

„Ist das Ihr letztes Wort, Comte?“

„Ja. An Ihnen wird es sein, sich zu überlegen, ob Sie von vornherein mit dem Einsichern und Patron von Mehrow, meinem Verlobten, in einen so schweren Konflikt sich einlassen wollen.“ Ihre Augen blühten, auch in ihrer Stimme lag jetzt etwas Drohendes.

Er hatte die Lippen zusammengepreßt und ein heftiger, beinahe hysterischer Blick kreuzte sie vorsehend. Dann verzogte er sich mit steifer Höflichkeit. „Ich danke Ihnen für die Warnung. Sie vergessen nur, daß ich unter den obwaltenden Umständen es vielleicht nicht mehr für gar so begehrenswürdig halten kann, Pastor von Mehrow zu werden.“

Noch einmal ein Aufblitzen in seinen Augen, dann hatte sie mit einem leichten Neigen ihres Kopfes Abschied von ihm genommen und verließ hoch aufgerichteten Ganges das Haus. In ihr war aber von dem ruhigen Stolz und der Selbstsicherheit, welche sie zeigte, nichts. „Ein Feind mehr!“ dachte sie, „und wenn vor einem, muß man vor diesem auf der Hut sein.“ Sie fühlte sich innerlich so zerbrochen, daß sie nicht anders konnte, als bei sich überlegen, ob sie im Fall der äußersten Noth wohl wirklich im Stande sein würde, auch das noch zu thun, was der da von ihr verlangte — um den einen Preis, um das eine Ziel. Ihre Aelte vertrauten, ihren Treuschwur übergen, den Anderen angehören, für den nichts in ihrer Seele sprach und den sie sogar verachten mußte, wenn er solch Opfer forderte und annahm? Würde sie es können, wenn die Gefahr sich durch kein anderes Mittel mehr abwenden ließ, wenn ihres Vaters Leben auf dem Spiele stand? Ihr eigenes Glück vernichten, lebenslang sich in unwürdige Fesseln schmiegen — vielleicht — nach hartem Kampf — nach ermüdendem Ringen. Wenn man sein Leben für ein anderes hinzugeben bereit ist, warum dann nicht auch dies? Aber selbst sein Glück — sein Leben würde hinopfern — Alles für dies Eine — denn es würde ja Wohlthuners Leben im tiefsten Kern getroffen, und unheilbar getroffen haben, wenn sie das über sich vermocht hätte — hier ist es auch das? War dieser Preis nicht doch zu hoch? Konnte es eine Pflicht auf Erden geben, die auch das von ihr verlangte? Pflicht! Das war freilich ein theilhaftes, nichtsagendes Wort. Was sie gethan hatte — seit Jahren —, was sie weiter zu thun willens war, so lange ihre Kräfte ausreichten, das war keine leere, mechanische Pflichterfüllung, keine äußerliche Form, sondern ein innerlicher Jüngling, eine freie That ihres Herzens. Aber hier würde auch diese ihre Grenze gefunden haben, hier wäre sie am Markstein ihres Könnens angelangt gewesen. Der Himmel würde verhüten, daß auch diese Entscheidung noch an sie herantrete!

Als Edith heimkam, stieß sie auf dem Schloßhof mit Pastor Weller zusammen, der sehr erregt und erhitzt aus sah. Es machte ihr sogar den Eindruck, als ob er ihr ungerne begegnete, ihr lieber ausgewichen wäre. Aber sie war ja überhaupt jetzt argwöhnisch gegen alle Welt und witterte überall neue Gefahren. Auf ihre Aerven war kein Verlaß mehr; freilich auch kaum zu vernachlässigen bei diesem abgeheulenen Leben in ewiger Unsicherheit und Besorgniß. „Ich suchte Sie eben in Ihrem Hause, Herr Pastor. Kommen Sie schon wieder von meinem Vater?“

Pastor Weller strich sich das dünne, feuchte Silberhaar glatt. „Nein, o nein,“ sagte er, seinen Hut in der Hand drehend, den er trotz ihres Drängens nicht wieder aufsetzen wollte, „wie läme ich dazu, jetzt —? Ich hatte mit Herrn Müller eine Kleinigkeit zu besprechen — nichts von Belang. Gemeindegeldangelegenheiten. — Ich komme nachher zur gewohnten Stunde — inzwischen — ich muß leider jetzt — Sie sind gewiß eilig, Comte.“

Es klang Alles hastig und verlegen, und die welken, güttrigen Hände konnten nicht damit fertig werden, das Haar an den Schläfen glatt zu legen.

„Sie waren heute Morgen schon bei meinem Vater?“

sagte Edith forschend.

Der Alte erschrak ein wenig. „Oh, er hat Ihnen das erzählt, Comte?“

„Glauben Sie, mein Vater hätte je irgend ein Geheimniß vor mir?“ Edith mußte lächeln bei dem bloßen Gedanken.

Und der Pastor lächelte gleichfalls. Es war aber ein trauriges Lächeln bei ihm. „Ja — nein — natürlich,“ stammelte er, „ja — ich war bei ihm — ich dachte — die Todesnachricht von Hohenhof — Unterleuten greift es doch recht an — der Herr Graf freilich — ja, ja, der ist immer noch jünger und kräftiger als wir Alle zusammen.“

Edith schüttelte trübe den Kopf. „Das sind“ ich seit gestern am allerwenigsten. Und ich glaube, Sie auch nicht, Pastor Weller. Aber Sie meinen jetzt auch vor mir diese Rolle spielen zu müssen. Sie sind verwirrt.“

„Ja, ja, ja,“ sagte der Alte nickend, ohne Edith ein einziges Mal anzusehen, „da haben Sie ganz Recht — nur zu Recht. Verwirrt wird man ja wohl in seinem alten Kopf allmählich von all den Mollen, die man hier neuerdings spielen soll. Und ob sich die Alte — ob sich auch nur eine einzige davon mit dem Christentum so recht eigentlich verträgt und mit meinem Amt, das ist auch noch sehr die Frage und der Kandidat wird es sicherlich verneinen. Bald findet man sich gar nicht mehr heraus aus dem Allen, was von rechts und von links her zugleich auf diesen alten Schädel einströmt. Also Sie meinen, es würde nicht gut um den Herrn Grafen, Comte? Ich — ich weiß nicht recht — ich weiß nicht, was ich sagen soll — etwas schwarz vielleicht — aber sonst — ich finde nichts. Wollten Sie mit sonst noch etwas sagen, Comte? Ich meine, weil Sie mich haben besichtigt wollen?“

Edith hatte die Empfindung, daß mit dem alten Manne sich heute in seiner Befassung schwach etwas Ernstes werde reden lassen. Zudem war ihm selber schließlich darum zu thun, von ihr loszukommen. „Nein, nein,“ sagte sie deshalb, „wir sprechen schon noch ein ander Mal zusammen. Auf Wiedersehen, Herr Pastor. Und ruhen Sie ein wenig, Sie sehen angegriffen aus.“

„Mein Gott, das wäre kein Wunder!“ Er sehte feuchend seinen Hut auf. „Ja, und was ich noch sagen wollte, Comte Edith, der Herr Papa meinte heute, es würde sich gut machen, wenn Sie und Graf Eberhard heute nach Hohenhof gingen, weil doch wahrscheinlich die Frau Schwester und der Rest des verstorbenen alten Herrn gekommen wären, und der Graf selber nicht gut abkommen könnte von hier — ich meine: seine Beine sind etwas geschwollen, wie Sie wissen, und da thäte ihm das Fahren

nicht gut — und, wie gesagt: an seiner Stelle — ein Condolenzbesuch heute Nachmittag. — Er meinte — alte Freunde, wie die Weiden waren — aber heute Nachmittag müßte es schon sein.“

„Das klingt ja grade, als ob Sie uns los werden wollten, Pastor Weller,“ sagte Edith, die über die abermalige Verlegenheit, in welche der Alte gerathen, lächeln mußte. Und als er wie beschwörend die beiden Hände auf hob, setzte sie hinzu: „Ich wundere mich nur, daß Papa und selber kein Wort davon gesagt hat.“

„Er würde es jetzt aber thun, Comte,“ fiel der Alte ein, „ganz gewiß. Und er hat's heute Mittag nur vergessen — glauben Sie mir. Hat sich eben auch ein bißchen viel in dem alten Kopf aufgestapelt — wollte sagen: der Herr Papa ist ein bißchen mitgenommen durch die Todesnachricht von Hohenhof. Und nun Gott befohlen, Comte Edith, Gott befohlen! Sehen Sie mit altem Wirkstoff weiter nicht gram, und auf baldiges Wiedersehen! Mit Gottes Hilfe wird ja nun doch noch Alles einmal gut werden. Der Mensch denkt eben und der da oben lenkt's. Leben Sie wohl.“ Und nun schlüßte er mit feinen, trübseligen Schritten endlich wirklich davon, so rasch, als ob er Furcht hätte, sie könnte ihn noch einmal aufhalten wollen.

Edith aber sah ihm nur loyally schweigend, mit einem mitleidigen Lächeln um die Lippen ein paar Sekunden lang nach, dann ging sie ins Haus. In dem langen, stiefelgebedekten unteren Korridor des Schloßes sah sie Walthar, der eben wenige Schritte vor ihr aus einer Zimmerthür trat, sie gegen seine Gewohnheit nur grüßte, ohne zu ihr heranzutreten, und in sichtbariger Hast weiterschritt. Auch er ersahen ihr anders als sonst, aufgerechter und fast wie verfürzt. Irgend etwas Absonderliches mußte hier im Schloße vorgehen. Oder war es wirklich nur sie, die überall Gespenster sah?

Als sie in ihr Zimmer kam sah Eberhard dort und theilte ihr mit, der Alte habe eben Hohenhof geschickt um ihnen sagen zu lassen, sie möchten doch Beide heute Nachmittag nach Hohenhof gehen, um dort den sicher inzwischen eingetroffenen Verwandten des verstorbenen Barons eine Condolenzbesuche an seiner Statt zu machen; es wäre ihm sehr dringend darum zu thun, und man werde ihm den Gefallen wohl erwiesen müssen. Edith stimmte nach einigem Zögern zu. Sie wäre vorher gern noch einmal zu ihrem Vater hineingegangen, aber Johann hatte Eberhard tadelnd, der Alte habe sich noch einmal wieder zur Ruhe in, gegenwärtig sei nach Tisch nicht habe einlaufen können, wahrscheinlich gleich die Schmerzen zu heftig gewesen. So gherite sie denn, Johann, der an der Schlafzimmerschür des alten Grafen Wache stand, möchte, als sie vorbeikam, ein merkwürdig geheimnißvolles Gesicht. Auch er kam Edith veränderter vor, es war, als wisse er etwas Besonderes, oder wollte sich auf ein großes Geheimniß vorbereiten. Edith blieb dabei, obgleich Eberhard sie auslachte. Sie hatte eben keine, nur allzu viele Aerven bekommen, sie fühlte nun einmal in ihnen, daß etwas in der Luft lag — ein Gewitter — etwas Frohes — etwas Trauriges — sie wachte es nicht. Erst auf dem Wege durch den bunten Buchenwald wurde sie allmählich ruhiger. Die Welt war so wunderbar schön um sie her. Sie mußte daran denken, daß es ihr doch ein Stück ihres Herzens kosten würde, einmal von hier zu scheiden. War vielleicht doch auch ein klein wenig Selbstsucht dabei gewesen, als sie Alles daran gesetzt hatte, ihren Vater auf Mehrow festzuhalten, als ob er noch der Schloßherr dort sei? Hatte auch sie selber werden wollen? Nun, dann um so besser, dann war er ihr gewiß keinen Dank schuldig, dann hatte man gewiß kein Recht, sie wegen einer übertriebenen Opferwilligkeit zu schelten. Sie hatte es ja Jedem entgegen, der es gethan: daß auch sie nur ein Mensch sei. (Fortsetzung folgt.)

Wein-Versteigerung.

Mittwoch, den 20. April 1897, Mittags 12 1/2 Uhr, zu Dürkheim a. Naardt im Saale des Hotel Säckling, läßt Herr Sanobersinpector und Gutsherr

Julius Goldschmidt in Dürkheim

(Besitzer des früher Ludwig Finschen Weinlagers) befehlen:

ca. 40,000 Liter 1895er und

ca. 100,000 Liter 1896er Weine

eigenes Wachsthum und aus selbstgelegerten Trauben der besten und besten Lagen von Dürkheim und Angstein durch den Untersignierten Kgl. Notar ver-

steigern.

Sämmtliche Weine sind reine Naturweine, wofür jede Garantie übernommen wird.

Probezeit: 14. und 20. April, sowie am Versteigerungstag, 28. April, im Hotel Säckling.

Dürkheim, den 30. März 1897. 4288

Krieger, Kgl. Notar.

Confirmanten-Uhren,

gute Fabrikate, abgezogen u. genau regulirt, zu billigen Preisen bei

Gg. Otto Rus, Uhrenhandlung,

Mühlgasse 4.

Milchkur-Anstalt Dietenmühle

bringt seine seit Jahren anerkannte vorzügliche Kindermilch von Schweizer Alpenlügen in Erinnerung.

Der Viehstand steht unter beständiger thierärztlicher Aufsicht des Herrn Dr. Honert und findet speciel Winter und Sommer nur Trockenfütterung statt. Die Milch wird Morgens und Abends ins Haus geliefert und auch frisch ins Glas gemolken. Auch ist zur Sommerzeit stets gute Dickmilch, Kefir, Molken und gedochte Milch zu haben.

Bestellung auf Milch u. kann auch durch Telephon

No. 33 gemacht werden.

Um geneigten Zuspruch bittet die Herren Aerzte und das Publikum ergebenst

J. B. Koster

aus Aprenzell, Schweiz.

Wöbel und Betten zu verleben Vantentrage 24, 25, 28

Samenhandlung

Heinrich Schindling,

Neugasse 18/20,

nächst der Marktstrasse,

empfiehlt Gemüse, Blumen, Gras- u. Rices-

samen in bek. zuverlässiger Qualität. Catalog gratis.

Niederlage in Bierstadt bei Herrn J. G. Schohe.

Geschäfts-Verlegung.

Bringe meiner werthen Landskath und Nachbarskath zur Kenntniß, daß ich mein Spengler- und Installations-Geschäft nebst Zolten von Krenschke 15 nach

Faubrunnenstraße 3,

nächst der Kirchgasse,

verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bedankend, bitte, mir daselbst auch dorthin folgen zu lassen. 4271

Wilhelm Hartmann, Spengler u. Installateur.

Cacao Prometheus

von hohem Wohlgeschmack,

nach Vorschritt des Herrn Prof. von Mering.

Bestes Stärkungsmittel von leichtester Verdaulichkeit;

deshalb ärztlich empfohlen allen Magenleidenden.

Reconvalescenten und besonders geeignet für Kinder

als vollständiger Ersatz für Leberthran.

Vorräthig in 1/2-Pfd.-Dosen Mk. 2.00,

1/4-Pfd.-Dosen Mk. 1.00, in 1/4-Pfd.-Packeten Mk. —.70 in

den meisten Drogen-, Delicatess- und Colonialwaren-

Handlungen. Durch Plakate erkennlich.

Alleiniger Fabrikant:

Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg,

Vertreter: W. Anacker, Oranienstrasse 22, 1.

Weinhandlung.

Empfehle zu bevorzughenden Feiertagen und Confirmationen meine selbst erzeugten und geläuterten Pfälzer Weine die Pfälzer von St. Pf. an (ohne Glas), in Gebinden entsprechender Größe. Proben stehen zu Diensten.

H. Schumacher, Helmstraße 29.

Steinberg & Vorsanger,

Mauergasse 8. Wiesbaden. Mauergasse 8.

Specialgeschäft für Metzgerel-Bedarf.
En gros. En detail.

Grösstes Lager sämtlicher Maschinen in allen Grössen und nur besten Fabrikaten.

Lager aller Reservetheile.

Waagen

in einfachster bis elegantester Construction.

Hack- und Wiegeblöcke.

Eisschränke.

Birne, Gewürze,

Conservirungsmittel, ff. garantirt reines Schweineschmalz nur en gros.

Lager und Ausstellung vollständiger Einrichtungen.

Wach-Artikel.

En weiße Kernseife per Pfd. 25 Pf., bei 5 Pfd. 23 Pf., bei 10 Pfd. 22 Pf.

En hellgelbe Kernseife per Pfd. 23 Pf., bei 5 Pfd. 21 Pf., bei 10 Pfd. 20 Pf.

En Glycerin-Schmierseife p. Pfd. 17 Pf., bei 5 Pfd. 16 Pf., bei 10 Pfd. 15 Pf.

En Silber-Schmierseife per Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. 19 Pf., bei 10 Pfd. 18 Pf.

Arthall-Soda 5 Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 35 Pf.

En Weisstärke per Pfd. 25, 32, 35, Sorax p. Pfd. 35 Pf.

Bei Mehrabnahme noch Preisermäßigung.

Adolf Haybach, Welfenstr. 22.



Hermann Brann,
12. Langgasse 12.
Herren - Anzüge
Mk. 25 und Mk. 33.
Wirklicher Gelegenheitskauf!
Diese Anzüge sind aus besten Stoffen bestens verarbeitet und mit Maassachen vergleichbar.



Die neueste Frühjahrs-Mode in **Silz- und Seidenhüten** empfiehlt in großer Auswahl in allen Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Große Auswahl in Confermanden-hüten.
Bruno Hoffrichter, Hutmacher,
4. Fautbrunnenstraße 4.
Großes Mützen- und Schirmlager.
Eigene Werkhütte im Hause.



Elegante Stiefel

in neuen Façons



findet man bei

F. Herzog,

Langgasse 44, Ecke Webergasse,
Marktstrasse 19a und Webergasse 31/33.



Augusta-Victoria-Bad.

Grosse Schwimmbassins mit fließendem Wasser.
Wannen-Bäder.
Heissluft- und Dampf-Bäder.
Wiesbadener Thermal-Bäder — eigene Quelle. —

Niedrige Abonnements-Preise.

Zwölf verschiedene medicinische Abtheilungen.
(Anwendung der gesammten physikalischen Heilmethoden.)

Ihrer Königl. Hoh. der Frau Landgräfin v. Hessen.



Prinz. Anna v. Proussen.

Geschwister Broelsch,

Hoflieferanten,
Magasin de Modes & Robes,
8. Friedrichstrasse 8,
I. Etage, nächst der Wilhelmstrasse, I. Etage,

Ihrer Kgl. Hoh. d. Frau Prinz. Christian v. Schlesw.-Holst.-in.



Prinzess. v. Grossbritannien und Irland.

beehren sich den Empfang der neuesten Pariser Modellhüte ergebenst anzuzeigen.

Fortwährendes Eintreffen der letzten Neuheiten in Hüten, Blumen, Aigretts, Fantasie- und Straussenfedern. Schwarze, weisse und farbige Spitzen, Schleier und Tulle. Alle Sorten Sammt- und Seidenbänder, Coiffuren, Hauben.

Communion- und Braut-Kränze etc. in versch. Qualitäten.

Die Anfertigung von Promenaden-, Ball- und Gesellschafts-Toiletten, sowie alle Waaren empfehlen zu reellen billigen Preisen. 4599

Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“.

Sommer 1897.

Auf den mit dem Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ verbundenen, sich stets grösserer Beliebtheit erfreuenden

Anzeigen-Anhang

erlauben wir uns auch jetzt wieder hinzuweisen und denselben zu

Geschäfts-Ankündigungen jeder Art

zu empfehlen, welche nachweisbar vom besten Erfolg begleitet sind.

Bekanntlich wird der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ nicht nur jedem der mehr als 14,200 Abonnenten desselben als Sonderbeilage kostenfrei geliefert, sondern auch ausserdem in grösster Zahl von Gasthofbesitzern und Laden-Inhabern zur unentgeltlichen Vertheilung an ihre Gäste und Kunden bezogen.

Im Einzel-Verkauf findet der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ ebenfalls reichsten Absatz, sodass eine Gesamtverbreitung von ca. 20.000 Exemplaren angenommen werden darf.

Namentlich im Hinblick auf die kommende Reisezeit dürfen wir den Fahrplan-Anhang als vorzügliches Publicationsmittel der verehrl. Geschäftswelt, insbesondere aber den Herren Gasthofbesitzern und Restaurateuren, zur Benutzung auf das Wärmste empfehlen. Wie sehr der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ bei allen Touristen beliebt ist, beweist dessen allgemeine Verbreitung unter denselben.

Wir berechnen Veröffentlichungen im Anzeigen-Anhang, mit Ausnahme bestimmter Vorzugseiten, die übrigens bereits vergeben sind:

- die ganze Seite mit Mk. 20.—
- » halbe » » 11.—
- » drittel » » 8.—

Mit Aufdruck einer Empfehlung nach Vorschrift in dem hierfür von uns freigelassenen Raume auf dem Titelblatte des Umschlages liefern wir den Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ zum Preise von

Mk. 4.50 für 50 Stück
„ 7.50 „ 100 „

Wir erbitten uns Bestellungen recht bald, da der Sommer-Fahrplan am 1. Mai in Kraft tritt.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“

(L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei.)

Fahrplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.
Winter 1896/97.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt. — F bedeutet: Fahrpost.

| Abfahrt von Wiesbaden | Richtung | Ankunft in Wiesbaden |
|--|--|--|
| 112 122 132 142 152 162 172 182 192 202 212 222 232 242 252 262 272 282 292 302 312 322 332 342 352 362 372 382 392 402 412 422 432 442 452 462 472 482 492 502 512 522 532 542 552 562 572 582 592 602 612 622 632 642 652 662 672 682 692 702 712 722 732 742 752 762 772 782 792 802 812 822 832 842 852 862 872 882 892 902 912 922 932 942 952 962 972 982 992 1002 | Wiesbaden-Frankfurt (Tannusshahof) | 112 122 132 142 152 162 172 182 192 202 212 222 232 242 252 262 272 282 292 302 312 322 332 342 352 362 372 382 392 402 412 422 432 442 452 462 472 482 492 502 512 522 532 542 552 562 572 582 592 602 612 622 632 642 652 662 672 682 692 702 712 722 732 742 752 762 772 782 792 802 812 822 832 842 852 862 872 882 892 902 912 922 932 942 952 962 972 982 992 1002 |
| 114 124 134 144 154 164 174 184 194 204 214 224 234 244 254 264 274 284 294 304 314 324 334 344 354 364 374 384 394 404 414 424 434 444 454 464 474 484 494 504 514 524 534 544 554 564 574 584 594 604 614 624 634 644 654 664 674 684 694 704 714 724 734 744 754 764 774 784 794 804 814 824 834 844 854 864 874 884 894 904 914 924 934 944 954 964 974 984 994 1004 | Wiesbaden-Coblenz (Abelsbahof) | 114 124 134 144 154 164 174 184 194 204 214 224 234 244 254 264 274 284 294 304 314 324 334 344 354 364 374 384 394 404 414 424 434 444 454 464 474 484 494 504 514 524 534 544 554 564 574 584 594 604 614 624 634 644 654 664 674 684 694 704 714 724 734 744 754 764 774 784 794 804 814 824 834 844 854 864 874 884 894 904 914 924 934 944 954 964 974 984 994 1004 |
| 116 126 136 146 156 166 176 186 196 206 216 226 236 246 256 266 276 286 296 306 316 326 336 346 356 366 376 386 396 406 416 426 436 446 456 466 476 486 496 506 516 526 536 546 556 566 576 586 596 606 616 626 636 646 656 666 676 686 696 706 716 726 736 746 756 766 776 786 796 806 816 826 836 846 856 866 876 886 896 906 916 926 936 946 956 966 976 986 996 1006 | Wiesbaden-Niederrhausen-Limbürg (Hess. Ludwigsb.) | 116 126 136 146 156 166 176 186 196 206 216 226 236 246 256 266 276 286 296 306 316 326 336 346 356 366 376 386 396 406 416 426 436 446 456 466 476 486 496 506 516 526 536 546 556 566 576 586 596 606 616 626 636 646 656 666 676 686 696 706 716 726 736 746 756 766 776 786 796 806 816 826 836 846 856 866 876 886 896 906 916 926 936 946 956 966 976 986 996 1006 |
| 118 128 138 148 158 168 178 188 198 208 218 228 238 248 258 268 278 288 298 308 318 328 338 348 358 368 378 388 398 408 418 428 438 448 458 468 478 488 498 508 518 528 538 548 558 568 578 588 598 608 618 628 638 648 658 668 678 688 698 708 718 728 738 748 758 768 778 788 798 808 818 828 838 848 858 868 878 888 898 908 918 928 938 948 958 968 978 988 998 1008 | Wiesbaden-Langen-Schwalbach-Diess-Limbürg (Abelsbahof) | 118 128 138 148 158 168 178 188 198 208 218 228 238 248 258 268 278 288 298 308 318 328 338 348 358 368 378 388 398 408 418 428 438 448 458 468 478 488 498 508 518 528 538 548 558 568 578 588 598 608 618 628 638 648 658 668 678 688 698 708 718 728 738 748 758 768 778 788 798 808 818 828 838 848 858 868 878 888 898 908 918 928 938 948 958 968 978 988 998 1008 |
| 120 130 140 150 160 170 180 190 200 210 220 230 240 250 260 270 280 290 300 310 320 330 340 350 360 370 380 390 400 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000 | Dampf-Straßenbahn Wiesbaden-Biedrich | 120 130 140 150 160 170 180 190 200 210 220 230 240 250 260 270 280 290 300 310 320 330 340 350 360 370 380 390 400 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000 |

Die Pferde-Bahn

(Bahnhöfe — Kirchgasse — Laugasse — Tannusstrasse) verkehrt von Morgens 6¹⁵ bis Abends 8¹⁵ und umgekehrt von Morgens 6¹⁵ bis Abends 8¹⁵; die Wagen folgen sich in Zwischenräumen von 4 Minuten in jeder Richtung.

Neroberg-Bahn (Bergfahrt)

Vormittags: 8¹⁵ 9¹⁵ 10¹⁵ 11¹⁵ 12¹⁵
Nachmittags: 1¹⁵ 2¹⁵ 3¹⁵ 4¹⁵ 5¹⁵ 6¹⁵ 7¹⁵ 8¹⁵

Electr. Strassenbahn Bahnhöfe (Wiesbaden) Walkmühl.

Ab Bahnhof: Erster Wagen 8¹⁵ früh. Letzter Wagen 8¹⁵ Abends.
Ab Walkmühl: Erster Wagen 8¹⁵ früh. Letzter Wagen 8¹⁵ Abends.

Niederwald-Bahnen.

a) Linie Rüdelsheim-Niederwald.
Fahrplan vom 1. bis 30. April 1897.

Zu Berg: 8¹⁵ 9¹⁵ 10¹⁵ 11¹⁵ 12¹⁵ 1¹⁵ 2¹⁵ 3¹⁵ 4¹⁵ 5¹⁵ 6¹⁵ 7¹⁵ 8¹⁵
Zu Thal: 1¹⁵ 2¹⁵ 3¹⁵ 4¹⁵ 5¹⁵ 6¹⁵ 7¹⁵ 8¹⁵ 9¹⁵ 10¹⁵ 11¹⁵ 12¹⁵

b) Linie Assmannshausen-Jagdseebach.
Fahrplan vom 13. bis 30. April 1897.

Zu Berg: 11¹⁵ 12¹⁵ 1¹⁵ 2¹⁵ 3¹⁵ 4¹⁵ 5¹⁵ 6¹⁵ 7¹⁵ 8¹⁵
Zu Thal: 11¹⁵ 12¹⁵ 1¹⁵ 2¹⁵ 3¹⁵ 4¹⁵ 5¹⁵ 6¹⁵ 7¹⁵ 8¹⁵

Sohal-Dampffahrt August Waldmann.

In direktem Anschluss an die Wiesbadener Straßenbahn.
Fahrplan ab 11. April 1897.

Von Mainz nach Biedrich.
Ab Stadthalle, obere Brücke: 12¹⁵ 1¹⁵ 2¹⁵ 3¹⁵ 4¹⁵ 5¹⁵ 6¹⁵ 7¹⁵ 8¹⁵ 9¹⁵ 10¹⁵ 11¹⁵ 12¹⁵
An und ab Station Kaiserstraße-Centralbahnhof je 5 P. in. früher.

Von Biedrich nach Mainz.
Ab Garten zur Krone, untere Brücke: 12¹⁵ 1¹⁵ 2¹⁵ 3¹⁵ 4¹⁵ 5¹⁵ 6¹⁵ 7¹⁵ 8¹⁵ 9¹⁵ 10¹⁵ 11¹⁵ 12¹⁵
An und ab Station Kaiserstraße-Centralbahnhof Mainz je 15 Minuten später.

* Nur Sonn- und Feiertage.

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius. Sonntag, 11. April. Palm-Sonntag. Erste heil. Messe 5¹⁵ Uhr, zweite 6¹⁵. Altarproceßion 7¹⁵. Kindergottesdienst 8¹⁵. Palmweide und Procession 9¹⁵. Hochamt 10 Uhr. Letzte heil. Messe 11¹⁵. Nachm. 2¹⁵ Uhr: Christenlehre. Abends 6 Uhr: Rosenkranz; während derselben sind die Bänke 30—34 auf der Gangenreihe für die Männer reservirt.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Verträgen, Ehen und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Ermöglichung derselben unter vorliegender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Colliandergässern.

Geboren. 2. April: dem Kaiser Johann Volz e. S., Johann Joseph. 4. April: dem prof. Carl Dr. med. Ludwig Eymann e. L., Anna Hermine. 5. April: dem Bierbrauergesellen Georg Schmidt e. L., Catharina. 6. April: dem Schmiedergesellen Friedrich Jacob e. S., Richard. 7. April: dem Tagelöhner Oswald Franz e. L., Margaretha Hermine.
Angeboten. Ehrenobrigkeit Jakob Sohn zu Heiligenstein mit Christine Weber d. d. d. d.
Berechtig. 8. April: Keller Hermann Wagner hier mit Franziska Wilhelmine Huber hier; Kaufmann Ludwig Rieder hier mit Marie Auguste Stemmler hier; Bierbrauergeselle Alois Rühl hier mit Wilhelmine Christine Georg hier; Bierbediensteter Philipp Jakob Weidenreiter hier mit Katharine Klapp hier; Kriminal-Stadtdiener Paul Anton hier mit Franziska Maria, No. 12 Dr. med. August Franz Heinrich Schulz zu Soltau bei Berg mit Helene Wilhelmine Elie Lindemann hier.
Schorben. 8. April: Ludw. geb. Kupich, Witwe des Justizrath Heinrich David Koblitz, 70 J. 6 W. 5 T.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herr Dr. med. Dolar Floss, Heilbrunn.
Herrn Apotheker Eulenburg, Kreuzburg (D.-S.). — Eine Tochter: Herr Dr. med. Max Kottmann, Schwerni. Redl. Herr Dr. phil. Julian Treumann, Hannover. Herr Hauptmann Dorn, Königsberg. Herr Notar Bergemann, Elberfeld. Herr Rechtsanwalt Grobe, Galbe e. S. Herr Landrath Edwina, Arnstadt. Herr Familienrath Brechner, Gmünd. Herr Oberlehrer Rudolf Thiele, Erteln.
Verlobt. Fräulein Anna Lüben mit Herrn Secunde-Lieutenant Karl Kammann, Hartmannsdorf bei Rodentzsch—Gle. Fräulein Olga Reubens mit Herrn Gerichts-Assessor Julius Löwenbach, München—Mühlroth. Fräulein Julie v. Kommer mit Herrn Ober-Assessor Willy v. Schönborg, Bad Griesbach—Dresden. Fräulein Karoline Wiedel mit Herrn Referendar Dr. Carl Fuchs, Vilsbiburg—Dresden. Fräulein Amalie König mit Herrn Oberlehrer Ernst Ströhm, Dresden. Fräulein Anna Stemmler mit Herrn Dr. Paul Kommerell, Tübingen.
Berechtig. Herr Privatdozent Dr. Heinrich Klona mit Fräulein Alice Hopfisch, Breslau.
Gehoben. Herr Apotheker Jos. Wertz, Bonn. Herr Oberlehrer Fritz Rothmann, Frankfurt a. M. Herr Kaufm. Carl zu Gahle, Albstadt, Tübingen. Herr Major a. D. Louis Bücher, Berlin.

Total- Ausverkauf

wegen Umbau u. Vergrößerung
meines Verkaufslokals.

Verkaufe, um vor Beginn der Bauarbeit mit
den enorm grossen Vorräthen zu räumen, sämt-
liche fertige

Herren- u. Knaben- Garderoben,

als:

Herren- und Knaben-Anzüge,
Herren- und Knaben-Paletots,
Herren- und Knaben-Joppen,
Herren- und Knaben-Hosen,
Confirmanden - Anzüge,
Salon- und Gehrock-Anzüge
zu und unterm Selbstkostenpreis.

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten,
wirklich gute und solide Waaren zu staunend
billigen Preisen zu kaufen. 4872

C. Willh. Deuster,
12. Oranienstrasse 12.

Prima Rindfleisch per Pfd. 48 Pf.,
Schweinefleisch per Pfd. 60 Pf., ausgelassenes Fett per Pfd.
44 Pf. Preis Räderberg 23, Thoreingang, zu haben. 4498

Verlangen Sie:
de Jong's Holl. Cacao.
Anerkannt hervorragendstes Fabrikat.

2845

Marienhof, Waldstrasse 17,
gegenüber der neuen Kasernen.

Telephon No. 336.

Wiesbadener Milchkur - Anstalt

(unter Controlle des ärztlichen Vereins).

Selbstbezogene Original-Schweizer Kühe, sämtlich geimpft und tuberkelfrei.
Trockenfütterung, bestehend aus Weizenmehl u. Kleie, bestem Heu.

Grosser, luftiger Stall. — Grösste Reinlichkeit.

Wir empfehlen: **Prima Vollmilch**, täglich zweimal frisch gemolken, in $\frac{1}{2}$ -, $\frac{3}{4}$ -, $\frac{1}{2}$ - und 1 $\frac{1}{2}$ -Liter-
Flaschen à Liter 50 Pf. frei ins Haus. Dieselbe sterilisirt in $\frac{1}{2}$ - und $\frac{1}{3}$ -Liter-Flaschen. Versandt
nach auswärts.

Ferner aus dieser Milch hergestellt: Prof. Dr. Biedert's natürliches Rahmgemenge,
erste, jetzt verbesserte **Fettmilch**; vollkommener Ersatz für Muttermilch. Dieselbe wird in 5 verschiedenen
Formen, entsprechend dem jeweiligen Alter des Kindes, nach genauer Vorschrift von Prof. Biedert hergestellt
und ebenfalls roh und sterilisirt abgegeben. Preis No. 1 = 40 Pf., No. 2 und 3 = 44 Pf., No. 4 und 5 =
48 Pf. per Liter.

Prima Milchzucker, lose gewogen, per Pfd. 1.20 Mk.

Bestellungen durch die hiesigen Apotheken, ferner durch **C. Gärtner**, Kirchgasse 21, und
die Anstalt selbst. 3937

de Jong's Holl. Cacao,

lose per Pfund Mk. 2.40, in Dosen Mk. 2.60, Mk. 1.40 u. 80 Pf., ferner andere Sorten.
à Mk. 1.20, Mk. 1.50, Mk. 2.20 per Pfund bei 4002

J. Rapp, Goldgasse 2.

Feinste Parkettboden-Wichse

empfiehlt

C. Brodt,

Drogerie,
Albrechtstrasse 16.

Telephon 490.

! Enthaarungs-Pulver!

Häufig u. meistens hässlich sind bei Damen die immer kräftiger
mit der Zeit werdenden Härchen auf der Oberlippe, Kinn,
der Brust, an Händen und Armen. Durch die Anwendung
obigen Pulvers verschwinden diese binnen wenigen Minuten. Reiz-
los u. ganz unschädlich, selbst auf der sensiblen Haut. In Glasboxen
à 100 Gr. 3 Pfd. bei 4833

Colfeur u. Perf. **W. Sulzbach**, Spielmannstr. 8.

Wer erthält einem jungen Mannmann englischen Unterricht?
Off. mit Honorarangebe u. **R. N. 295** an den Tagbl.-Verl. erb.

Damen-Confection!

Einmalige Anzeige!

Während der Osterwoche gewähre auf meine schon
billigsten Preise einen

Extra-Rabatt von 15%.

Gebr. Reifenberg Nchf., Inh. Max Berger,
Webergasse 8.

4732

Verein Süd-Wiesbaden.

Gemäß Beschluss des Vorstandes findet die auf Beideres jeden 2. Mittwoch im Monat, zuerst am 14. d. M., von Abends 8 1/2 Uhr ab im Restaurant Galstaff zwanglose Zusammenkunft der Mitglieder zum gegenseitigen Reinigungsanstand und zur gefälligen Unterhaltung statt, wozu die verehrten Mitglieder eingeladen werden. 4856

Gleichzeitig werden die Mitglieder benachrichtigt, daß die Vereinslisten den Nachweis der Zahlung des Beitrags bilden und besondere Quittungen nicht erteilt werden.

Wiesbaden, 8. April 1897.

Der Vorstand des Vereins Süd-Wiesbaden.
Im Auftrage:
W. Schmidt, Schriftführer.

Spar-Verein „Eintracht“.

Gute Sonntag, 11. April, Nachmittags präzis 4 1/2 Uhr:
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Alte, hochfeine Bordeaux- u. Rheingauer Weine

von Mk. 1.50 ab, per Flasche ohne Glas.
jüngere Rheinweine von 55 Pf. ab
Moselweine 60
Bordeaux 90
Südweine, Cognacs, Mousseux.

Ad. Wirth Nachf. Fr. Laupus,
Ecke Rheinstraße, 4655

Limburger Käse, Schweizer Käse,

feinste Schweizer Alpenkäse, pro Pfd. 36 Pf.
feinsten vollkörnigen deutschen Schweizer Käse, pro Pfd. 68 Pf.
besgl. Wg. Gmmenthaler 78
wägen extra prima Gmmenthaler 90
Bei Abnahme größerer Partien entsprechend billiger.

Lebensmittel-Consumlokal,

Schwalbacherstraße 49. — Telephon No. 414.

Flaschenbiere,

Wiesbadener Brauereigesellschaft,
Mainzer Actienbrauerei,
Henrich's Exportbier,
Culmbacher (Reichelsbrauerei)
empfiehlt in stets frischer Füllung und liefert prompt jedes Quantum frei ins Haus

P. Enders,

Nichelsberg, Ecke Schwalbacherstraße. Telephon 195. 4708

H. Roos Nachf.,

Carl Stahl,
Niedergasse 5,
empfiehlt zu Fußbodenaustrichen sein großes Lager in
garant. rein gemahlene
Delfarben,
Bernstein-, Linoleum- und
Spiritusfußbodenlaken
aus den renom. Fabriken von Forrer, Herbig
Haarhaus, Haberling, Linke, Meyer,
Wolf, rasch und hart trocknend, ohne nachzulleben,
sowie prima Parquet- u. Linoleumwachs per
Büchse 75 Pf., prima Stahlspäne, Padet 25 Pf.,
Leinöl, Terpentinöl, Emaillelacke etc.
Große Auswahl in Pinseln. 3700

Hochf. Salatöl per Sch. 40, 48, 60, 80 Pf.
Prima Mausehartseifen per Kumpf 32 Pf.
bei Philipp Ritz, Seilstraße 20.

Bei Katarrh, Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, Hals- u. Brustleiden,
Keuch- u. Stiekhusten etc. sei hiermit von
Neuem auf die große, seit 30 Jahren als unübertroffen
erprobte Vorzüglichkeit des rheinischen
Trauben-Brust-Honigs
als Haus-, Genuss- und Krautmittel hingewiesen. Aus-
führliche Prospekte Jedermann gratis. Per Flasche
1, 1/2 und 3 Mark bei A. Schirg (Carl Merz),
Schillerplatz 2, in Stiechrich bei Ludw. Kilitz, in
Wosbach bei H. Stelbauer. 14192

Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende zu Wiesbaden.

Staatlich und städtisch subventionirt.

Beginn des Sommer-Halbjahres am 3. Mai. Schulgeld pro Halbjahr 18 Mk. Die Schüler der
Fachschule sind von der Teilnahme am obligatorischen Fortbildungs-Unterrichte befreit. Nähere Auskunft
und Programme kostenlos durch das Bureau des Gewerbe-Vereins. F 862

Öffentliche Schuhmacher-Versammlung

Sonntag, den 11. April, Nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Schwalbacher Hof.
Tagesordnung: Stand der Lohnbewegung und Beschlußfassung über die Arbeitsüberlegung.
Alle Arbeiter im Schuhmachergewerbe werden dringend ersucht, in der Versammlung
zu erscheinen.
Der Einberser.

August Schaeffer, Frankfurt a. M.

Installations-Büreau für Electrotechnik.

Ausführung von electrischen Lichtanlagen
im Anschluss an das städtische Electricitätswerk, sowie für eigenen Betrieb.
Projecte und Kosten-Voranschläge gratis.
Prima Referenzen.

Aufträge, sowie jede gewünschte Auskunft durch meinen Vertreter: 1638

Herrn Emil Thon, Mauergasse 7, I.

Neue Möbel.

Kameltischen-Sofhas in 70 verschiedenen Modern von
75 Mk. an, reichhaltige complete Bordeaux-Plüschgarnitur,
schöner Diplomatens-Schreibtisch, eichen-gewicht. Stühle, Bett-
stellen, Sprungbetten, Matratzen, Deckbetten, Kissen
und Teppiche. Lieferung complete Einrichtungen in ge-
diegenen Fabriken zu billigen Preisen. Wilmshut, 30, 2 Tr.
Hallestraße der electricchen Bahn.

Der Handlanger

Das in der
vergriffenen Nummer 10
des Kladderadatsch enthaltene Gedicht
ist zum Preise von 20 Pf. in der Buchhand-
lung von
Heinrich Heuss,
Kirchgasse 26,
zu haben. 4861

Elegante Herren-Anzüge

liefert nach Maß von 40 Mk. an, und solche Anzüge, wo Kunden
den Stoff selbst stellen, werden ebenfalls gut u. billig angefertigt.
Chr. Flechsel, Schneidermeister,
(Rein Baden) Luisenstraße 18, 2. (Rein Baden)
Feinste Referenzen zur Verfügung.

Hühner-
augen
bestenfalls schmerz- u. gefahrlos 4413
J. Kahl, ger. Seilgasse, 4
Krohnstraße 5.

Keine Partien zu verkaufen.
Robert Blumer, Friedriehstraße 104
Conditor-Dien, 3 W. im Gebr. zu d. Herrngartenstr. 17. 4789
Ein gerb. Bett, gr. Spiegel, Kinderwagen, Petroleum-Heb. 12.
Abreise halber billig zu verkaufen Große Zurstraße 10, 1.

Zwei Büch. und gleich geschnitten 11. junge Hündchen (Ge-
schweide), Bedelart, zu verkaufen Wäingerstraße 32a.

Lehrling.
Für mein Drogen-, Material- u. Colonialwaren-Geschäft
suche einen Lehrling mit guter Schulbildung. 4906
Louis Schild, Langgasse 3.

Hohe Belohnung
erhält, wer über den Verbleib eines anderen kranken Haus-
tenthlers mit Freuzeng u. Wägenbesitzer, heimlich Ausflucht
Botschaft 1875, genügende Auskunft geben kann. Schriftliches
darüber unter J. H. Sch. an den Tagbl.-Verlag.

Verloren
wurde das Sparfassenbuch des Vorstands-Vereins No. 4993 am
Freitag in der Hellmuthstraße zwischen Reich- u. Vertramstraße.
Der verlorene Findex wird erwidert, dasselbe gegen Belohnung
abzugeben Vertramstraße 11, Hb. 3.

Verloren auf dem Wege von der
Bahnhofstraße und Friedriehstraße nach der
Kirchgasse ein Päckchen, enthaltend u. A. ein
Sparfassenbuch des hiesigen Vorstandsvereins
und 4 einzelne Hundertmarkcheine. Der
Findex wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung
abzugeben Kirchgasse 25, 3 Tr.

Zwei braune Jaguhunde angelassen. Abzugeben gegen
Einschuldungsgeld u. Futtergeld-Bergütung Faulbrunnstr. 7, 2.

Todes-Anzeige.

Bekanntem, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß mein lieber
Mann, mein guter Vater, Herr

Konrad Horz,

heute Vormittag nach langem, schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.
Wiesbaden, den 9. April 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Konrad Horz, geb. Klein.
Carl Horz.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. April, Nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

